



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **E. von Seydlitz'sche Geographie**

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

**Seydlitz, Ernst von**

**Breslau, 1931**

B. Das Südnorwegische Hochland

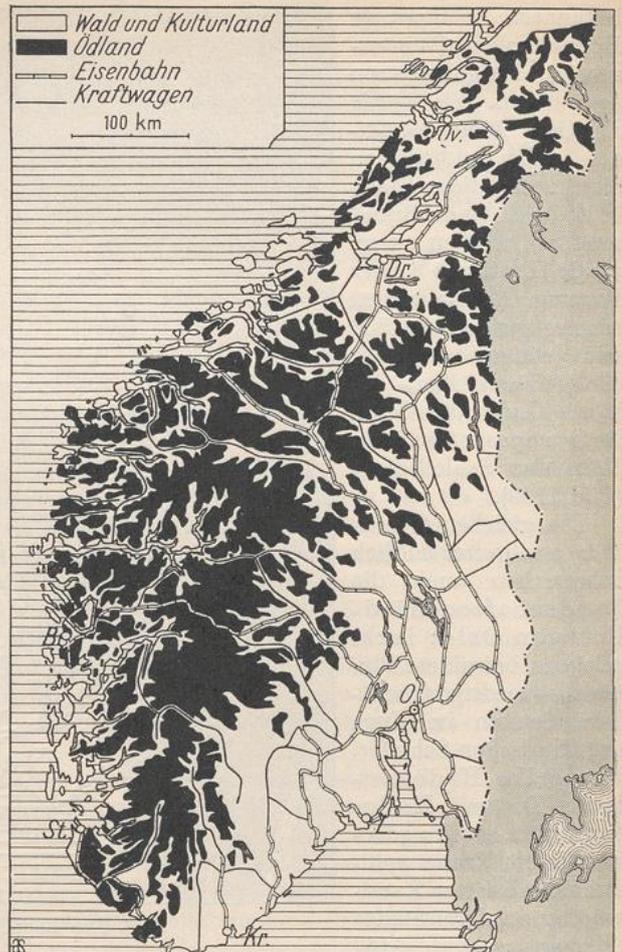
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

nach Südosten in die Landschaft Bamble mit Kragerö (4), Skien (16) und Porsgrund (9).

Die untereinander sehr ähnlichen Talschaften: Numedal, Hallingdal, Valdres (Valdres), Gudbrandsdal öffnen sich in die Landschaften des Oslo-Gebietes, wo ihrer Ausgänge schon gedacht ist. Stichbahnen führen ins Numedal und Valdres, die Bergenbahn durchzieht das Hallingdal, die Rauma- und Dovrebahn das Gudbrandsdal. Altertümliche Charaktere in Bau und Lebensweise haben sich hier noch erhalten. Die umliegenden Höhen dienen der Almwirtschaft (Saeter).

Noch einförmiger ist das vom Glom durchflossene Österdal mit den parallelen, zum Teil schon nach Schweden auslaufenden Rinnen der Rena und des Trysilelv usw.; alle waren am Ende der Eiszeit von durch den Eisrand gestauten Seen erfüllt, deren Sedimente fruchtbaren Boden hinterließen. Die Kolonisation erfolgte zum Teil durch Finnen. Die alte Feste Kongsvinger hütet den Eingang zu dem untersten Glied dieser Talschaften, der Landschaft Solör.



1129. Wald- und Kulturland in Südnorwegen.

## B. DAS SÜDNORWEGISCHE HOCHLAND

Ahlmann, H. W., Geomorphological studies in Norway. Geogr. Ann. 1919. 1.

Da, wie gesagt, die breite Hochlandschwelle als anökumenisches Gebiet die zur Linie erstarrten Grenzen der verschiedenen Provinzen trägt, entspricht sie nicht einer Verwaltungseinheit. Auch die Höhenlage ihrer Umgrenzung ist nicht ohne weiteres gegeben, erhebt sie sich doch oft mit steilem Rande über ihre Umgebung, ebensooft aber wölbt sie sich als breite Schwelle empor. Wir wählen unter diesen Umständen das bezeichnende Merkmal der Baumlosigkeit, der Fjeld-Natur, als unterscheidend gegenüber den Randlandschaften (Abb. 1129). In dieser Auffassung umfaßt das Hochland sowohl Teile der kaledonischen Zone als auch der Grundgebirgsplatten.

Die Oberflächenformen sind im allgemeinen schlicht, und selbst viele der höchsten Erhebungen, wie der bekannte Hallingskarvet (1900 m) in der Nähe der Bergenbahn, sind plateauförmig. Im mittleren Teil aber sind einige Gruppen, wie Jotunheim (bis 2470 m) und Rondane (bis 2170 m), vorhanden, in denen aus ursprünglich runden Gipfeln durch Lokalvergletscherung spitze Pyramidenformen entstanden sind; sie scheinen auch an besonders widerstandsfähige Eruptive im Kaledonischen

Faltungstrog geknüpft. Hier erheben sich der Galdhøpig zu 2468 m, der Glittertind zu 2481 m. Die Plateauflächen sind oft stark vergletschert (Hardanger Jökul 1993 m [Bild 1192], Jostedalabrae 2000 m) und, soweit nicht Glimmerschiefer vorkommen, unfruchtbar und steinig. Ihre höchsten Teile werden im S zur Renntierzucht genutzt (Abb. 1174), sonst schieben sich nur je nach dem Boden und der Geländeform von den Tälern Almen gegen das Hochland vor.

Unter diesen Umständen hat das Hochland lange in der norwegischen Geschichte als trennende Schwelle zwischen dem westlichen Norwegen und Drontheimer Gebiet einerseits, dem inneren Norwegen andererseits gewirkt. Erst in neuerer Zeit haben Straßenbau und namentlich die Anlage von Bahnen die Hindernisse im wesentlichen überbrückt.

Im S führt eine Straße aus dem Hardanger Gebiet und vom Bokn-Fjord her über das Haukelifjeld (Paßhöhe 1135 m) nach Telemarken. Durch straßenlose Gegend mit einer Paßhöhe von 1300 m wurde die Bergenbahn gebaut und 1909 eröffnet; sie steigt im Hallingdal empor (Bild 1193).

### C. WEST-NORWEGEN

Fylke: Vest-Agder, Rogaland, Hordaland, Sogn og Fjordane, Møre: 65430 qkm mit (1920) 654960 Einwohnern.

Das norwegische Westland liegt schräg zu den großen tektonischen Einheiten der Norwegischen Halbinsel. Indem wir seine Wesenheit in der immer offenen, fjordreichen Küste (Bild 1194) und dem ihr eigenen Fischreichtum erblicken, vereinigen wir unter diesem wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkt die Abschnitte des Bokn-Fjords und Hardanger Fjords, die in die Leitzonen des Kaledonischen Gebirges eingesenkt sind, mit der Gegend von Bergen und deren besonderen Küstenbögen, schließlich mit Sogn und Møre, die zum überwiegenden Teil der sogenannten Nordwesttafel des Grundgebirges angehören. — So entstehen die Einzellandschaften: norwegische Südküste als Südabdachung der Hochlande, das Bokn-Fjord-Gebiet (Ryfylke), Hardanger, Bergen und Umgebung, Sogn, die Fjorde von Møre.

#### NORWEGISCHE SÜDKÜSTE

Westlich Kristiansand dacht sich mit zahlreichen kleinen Flüssen die Oberfläche der großen inneren Grundgebirgstafel ab. Die Täler sind ziemlich kurz, die Küste ist buchtenreich, aber nur stellenweise durch einen Schärenhof geschützt, sonst offen und stürmisch. Eine Umgehungsbahn dieser in der Personenschiffahrt sehr unbeliebten Küstenstrecke ist zwischen Flekkefjord und Stavanger vollendet. Sie durchzieht die bergige Landschaft Dalene und das flache, am Rande dünenbesetzte Jaeren (Jäderen), das als Ebene sehr von dem überwiegenden Typus der Westküste absticht; es ist eine Moränenablagerung, die an der Küste ausgewaschen ist. — Hauptort des kleinkuppigen, zerstreut besiedelten Dalene ist Egersund (4), während das fruchtbare, viel Ackerbau und Viehzucht treibende Jaeren schon nach Stavanger hin gravitiert.

#### RYFYLKE

Die Äste der Fjorde von Ryfylke dringen in die Massen der kaledonischen Einfaltung des Grundgebirges ein. So kommen denn hier Schiefergesteine vor, die dichtere Besiedlung und Ackerbau wenigstens in schmalen Streifen gestatten. Gegen das Hochland hin ist das Gebiet abgeschlossen, nur über Suldal-Röldal führt ein Weg nach dem Innersten von Norwegen. Die Hauptrolle im Leben dieser Landschaft indes spielt schon der Fischfang, und zwar der Heringsfang, als Frühlingfang („vaarsild“) auf den Bänken vor der Küste, als Großheringsfang („storsild“) weiter draußen, daneben Makrelenfischerei.

Die Hauptorte verdanken der Verwertung der Fänge ihre Bedeutung, die Inseln, wie Karmö, sind von dichter Fischerbevölkerung besiedelt. Stavanger (47) ist ein alter Ort mit Domkirche aus dem 11. Jahrhundert, aber erst in der Neuzeit als Hauptstätte der Fischkonservenindustrie in Norwegen aufgeblüht. Haugesund (17) ist dagegen ein junger Heringshandels- und Umschlagplatz in günstiger Lage.